



Ein Teil des nun gebildeten OKs für das Büttiker Jugendfest 2024, das unter dem Motto «Zirkus» stattfindet.

Bild: Vianne Häfeli

Endlich wird wieder gefeiert

Nach 20 Jahren Unterbruch plant Büttikon nächstes Jahr wieder ein Jugendfest.

Vianne Häfeli

20 Jahre lang war es ruhig in der Gemeinde. Doch nächstes Jahr soll es endlich so weit sein: Büttikon verwandelt sich in eine farbig-leuchtende Zirkusstadt. Kinder turnen Akrobatik, fröhliche Zirkusmusik ertönt im Dorf und süsse sowie herzhaft Düfte von Kulinariik liegen in der Luft. «Es ist wieder mal Zeit, die Jugend in den Mittelpunkt zu stellen und das Zusammengehörigkeitsgefühl zu fördern», sagt OK-Präsidentin Silvia Koch.

Da das Dorf mit 1100 Einwohnerinnen und Einwohnern ziemlich klein ist, ist es für die Gemeinde gar nicht so einfach, ein derartiges Fest auf die Beine zu stellen. Hilfreich ist in dieser Hinsicht auf jeden Fall die Zusammenarbeit mit den Vereinen und mit der Gemeinde Uezwil, die so zum ersten Mal erfolgt. Koch erklärt: «Das Ziel ist es, mit vereinten Kräften ein grosses

Fest auf die Beine zu stellen.» Dies ist auch mit ein Grund, warum Büttikon so lange kein Jugendfest mehr feierte. Die Gemeinde war schlichtweg zu klein und der Aufwand für ein Fest zu gross. Das letzte Jugendfest im Jahr 2003 fand in Form eines Ritterfestes und im kleineren Rahmen statt. «Die Grundidee und der Ausgangspunkt waren damals anders. Es gab eine Schulhauseinweihung und dafür hat man Geld gesammelt», erzählt Koch.

In Zukunft soll wieder öfters gefeiert werden

Inzwischen ist das Dorf etwas gewachsen. Vor 20 Jahren gingen 41 Mädchen und Jungen in Büttikon zur Schule, heute hat sich die Anzahl auf 81 verdoppelt. Konsequenterweise ist mit dem Wachsen der Schülerzahl auch die Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner gestiegen. Während damals 750 Personen

Büttikon als Wohnsitz hatten, sind es mittlerweile 1100.

Das Jugendfest 2024 soll einen Startschuss setzen, in Zukunft wieder regelmässiger zu feiern. Alle Büttiker Schülerinnen und Schüler sollen das Fest einmal in ihrer Schulzeit erleben dürfen. Silvia Koch sagt allerdings: «Wir können es nicht so beeinflussen, wie es in Zukunft sein wird. Dies hängt auch von den Leuten ab, die nach uns kommen.» Ob der Rhythmus so umgesetzt wird, steht heute noch in den Sternen. Doch mit dem Jugendfest 2024 wird ein Grundstein für die Nachfolgerinnen und Nachfolger in Büttikon gelegt.

Bereits im Jahr 2021 wollte das Dorf die lange Jugendfestpause unterbrechen und wieder Festlichkeiten veranstalten. Die Coronapandemie machte dem zehnköpfigen OK jedoch einen Strich durch die Rechnung. Geplant war ein dreitägiges Fest

unter dem Motto «Kunterbunt» mit einer abschliessenden Fahneneinweihung am Sonntag. Weil die Fahnen mittlerweile schon stehen, fällt dieser Teil diesmal weg.

Geplant ist das Jugendfest unter dem Motto «Zirkus» am Freitag, dem 21. Juni, und Samstag, dem 22. Juni 2024. Bereits in der Projektwoche zuvor bereiten sich die Büttiker und Uezwiler Schul- und Kindergartenkinder auf ihre Zirkusvorführungen am Wochenende vor.

Im Dorfkern rund um das Schulhaus wird ein Zirkuszelt für den grossen Auftritt der Kinder aufgestellt. Zusätzlich gibt es einen Bevölkerungsapéro mit musikalischer Umrahmung, Spiele, eine Kinderdisco und ein Lunapark sorgen für rundum Unterhaltung. In einem Festzelt im Stil eines Zirkuszeltes werden auch die Kulinariik und das gemütliche Zusammensein nicht zu kurz kommen.

Er kämpft für Cybersicherheit

Aargauer Student erhält ein wichtiges Stipendium.

Vianne Häfeli

«Ich habe nicht bereits im Kindergarten mit dem Computer rumgespielt», erzählt Roman Bögli aus Zufikon und bezieht sich dabei auf seine Vorliebe für Informatik. Diese entwickelte sich nämlich erst später. «Geschafft» hat er es heute dennoch – der Aargauer ist einer der zehn Studentinnen und Studenten, denen nun ein Stipendium der Werner-Siemens-Stiftung zugesprochen wurde.

Die Auserwählten erhalten dabei einen finanziellen Zuschuss von monatlich 1650 Franken während eines Jahres, total also 19 800 Franken. Dies ermöglicht ihnen, sich voll und ganz dem Studium zu widmen. Erhalten können dieses Stipendium ausschliesslich MINT-Studierende (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik).

Die Frage, warum gerade er ein Stipendium erhalten hat, kann Roman Bögli nicht eindeutig beantworten. «Mein atypischer Werdegang könnte ein Punkt gewesen sein», vermutet der 28-Jährige. Sein Interesse für Informatik kam erst auf, als er nach seiner KV-Lehre ohne grosse Vorkenntnisse als Informatiker zu arbeiten begann. «So richtig reingezogen hat es mich, nachdem ich zum ersten Mal programmiert hatte», sagt Roman Bögli. Später hat ihn

das dazu bewogen, Wirtschaftsinformatik zu studieren. Und damit noch nicht genug – momentan absolviert der Freiamter den «Master of Science in Engineering» mit dem Schwerpunkt Cybersicherheit. Ein zentrales Thema des Studiums ist das Bauen von Software. Beim gewählten Schwerpunkt Cybersicherheit beschäftigt sich Roman Bögli vor allem damit, wie man sich privat und sicher im Netz bewegt.

Masterarbeit über digitale Währungen

Doch auch neben dem Studium engagiert sich Bögli für Cybersicherheit, zum Beispiel beim Unterrichten von Informatikthemen an seiner ehemaligen Berufsschule. «Ich spreche das einfach gerne an. Gerade beim Unterrichten mache ich ab und zu Abstecker zu dem Thema und sensibilisiere die Teenager», erzählt er. Damit will er erreichen, dass die Leute wissen, wie sie ihre Privatsphäre im Netz schützen können.

Was er nach seinem Masterabschluss nächstes Jahr machen möchte, lässt Roman Bögli zurzeit noch offen.

Zuerst einmal will er sich auf seine Masterarbeit konzentrieren. Dort beschäftigt er sich mit der Entwicklung von Protokollen für digitale Währungen. Damit möchte er für mehr Transparenz und höheren Schutz von Privatsphäre in diesem Bereich sorgen.



Roman Bögli ist einer der zehn auserwählten Studenten und der einzige Aargauer. Bild: zvg

Sommer-Fragebogen mit Aargauer Prominenten (1) – Heute: Marcel Huwyler, 55, Autor/Schriftsteller und ehemaliger Journalist

«Meinen Lohn betrachtete ich jeweils als Schmerzensgeld»

1 Welche Person hat Sie jemals richtig wütend gemacht und warum?

Eine Bundesratsperson. Als Journalist machte ich mit ihr ein Interview. Beim Gegenlesen wurde nicht nur alles komplett umgeschrieben, sondern auch noch mit zusätzlichen Fragen/Antworten angereichert.

2 Welche heimliche Gewohnheit haben Sie, von der niemand weiss?

Ich mache immer ein Mittagsschläfchen. Aber höchstens zehn Minuten, jaaa nicht länger, sonst ist man nachher den ganzen Tag schlapp. Um wieder putzwach zu werden, brauche ich danach eine Handvoll M&M.

3 Wenn Sie etwas aus Ihrer Vergangenheit ungeschehen machen könnten, was wäre das?

Nichts. Klar gibts Dinge, die nicht hätten sein müssen. Aber auch Torheiten und Niederlagen waren für etwas gut – und brach-

ten mich weiter. Der Trick ist, das Verlieren nicht zur Gewohnheit werden zu lassen.

4 Was ist das Dümme, das Sie je für Geld gemacht haben?

Ich war 30 Jahre in der Medienbranche. Und hatte leider immer wieder mal Nietens als Chefs, für die zu arbeiten eine Zumutung war. Meinen Lohn am Monatsende betrachtete ich jeweils als Schmerzensgeld.

5 Was ist das beste Kompliment, das Sie jemals erhalten haben?

«Du bist irgendwie schon sehr ungewöhnlich.» Sagte mir ein Freund, als ich zwanzig war. Und mir klingelte es in den Ohren, in dem Moment begriff ich, dass ich wohl kein «gewöhnliches» Leben führen würde.

6 Wann haben Sie das letzte Mal richtig geweint und weshalb?

Letzte Woche. Mit Absicht. Ist eine Erkältung im Anmarsch,

habe ich einen Trick, um die Stirnhöhlen durchzufiedeln: Olympia-Siegerehrungen auf Youtube anschauen! Da muss ich jeweils immer Rotz und Wasser heulen.

7 Was ist das Verrückteste, was Sie je in Ihrem Leben getan haben?

Meinen gut bezahlten, spannenden Job als «Magazin»-Journalist aufzugeben, meine Schmeichel-Wohlfühl-Sülzli-Komfortzone zu verlassen, alles auf eine Karte zu setzen... und nur noch Romane zu schreiben.

8 Was war das beste Geschenk, das Sie jemals bekommen haben, und aus welchem Grund?

Bücher, Bücher, Bücher, Bücher, Bücher... Ohne gebundene Geschichten wäre ich nicht der, der ich heute bin. Als Kind schenkte mir Tante Ida Koch aus Muri die allerschönsten Bücher. Danke Ida (sie ist leider im vergangenen Juni im Alter von 95 Jahren gestorben).

9 Gibt es eine Person, die Sie in Ihrem Leben massgeblich beeinflusst hat? Wenn ja, wie und warum?

Mein Primarlehrer Albert Staubli in Merenschwand. Dank ihm wurde ich selbst Lehrer. Und er war es auch, der sagte, meine Aufsätze seien besonders. Ich solle später unbedingt was mit Schreiben machen...

10 Was ist das Gemeinste, das Sie jemandem angetan haben?

Meine Eltern spielten stets dieselben Zahlen bei Swiss Lotto. Ich musste die Ziehung für sie am TV schauen und notieren. Als Jux schrieb ich mal ihre sechs Dauern auf. Sie kippten bleich vom Stuhl.

11 Wenn Sie einen Tag in einem anderen Beruf verbringen könnten, welchen würden Sie dann wählen und warum?

Als Reporter habe ich in meiner Karriere mehrfach Einsätze der Rega begleiten können. Diese

un glaubliche Erleichterung und Dankbarkeit von Patienten, wenn die Crew kommt, hilft und rettet... Das sind rotorende Engel in Rot.

12 Für was geben Sie unnötig viel Geld aus?

Outdoorbekleidung. Ich liebe Berggängiges, Atmungsaktives und Wasserabstossendes in Daunen, Fleece oder Softshell. Wir Männer glauben ja eisern an die aphrodisierende Wirkung von Funktionskleidern.



Schriftsteller Marcel Huwyler («Frau Morgenstern») stammt aus Merenschwand. Bild: zvg

13 Haben Sie jemals etwas gestohlen? Was war es?

Zeit. Und zwar all meinen Lehrpersonen für Mathematik, Physik, Chemie und Französisch. Sorry, ihr gabt euch wirklich Mühe mit mir. War für nix. Ich hab's nun mal einfach mehr mit deutschen Buchstaben.

14 Welchen Spitznamen haben Sie, den Sie aber nicht leiden können?

Als Kind nannten mich die Eltern «Maneli». Läck, hasste ich das. Ich sah ja tatsächlich aus wie eine Maneli (klein, dünn, blondlockig), wollte aber gross, stark und flachhaarig sein (bin es nie geworden).

15 Was ist das Peinlichste, das Ihre Eltern jemals über Sie erfahren mussten?

Ich war 21, als sie herausfanden, dass ich bei der Strip-Show «Chippendales» mitmache. Sie flüchteten total... Nein, ist geflunkert. Aber hey, ich erfinde und schreibe nun mal Geschichten, kann nicht anders!